

5. Welche Themen ‚bewegen‘ uns?

Rückblick – Innenblick – Ausblick:

Die ‚großen Entwürfe‘

- und die ‚Mühen der Ebene‘:

Bevor wir näher auf zwei Themen des aktuellen Schuljahres schauen, werfen wir einen Blick zurück:

Was ist in Hamburg in den vergangenen Jahren ‚bewegt‘ worden?

Bei der Antwort auf diese Frage herrscht zumindest in einer Hinsicht Einigkeit: **Mehr als jemals zuvor!**

Die Schlagworte heißen: Gy8, Orientierungsrahmen Schulqualität, ZLV (Ziel- und Leistungsvereinbarungen), Schulinspektion, Profiloberstufe, neue Lehrpläne, Präsentationsleistungen, Kompetenzorientierung, Individualisierung, Lernentwicklungsgespräche, Verzicht auf Klassenwiederholung und Abschulung usw.

Das **8-jährige Gymnasium (Gy8)** ist in Hamburg fast handstreichartig eingeführt worden:

Man folgte dem Saarland - in Reaktion auf den ‚PISA-Schock‘ - mit der Attitüde: ‚Wir müssen den Schülern in Deutschland endlich mehr abverlangen, die haben zuviel Freizeit und jobben im Zweifel vor sich hin.‘ (Originalton aus der damaligen BSB-Administration).

Die KMK (Kultusministerkonferenz) kümmerte sich intensiv (und fast ausschließlich) um die Standardsicherung, als müsste man nur die Latte höher hängen, die Anforderungen neu definieren und hätte irgendetwas erreicht. (Man erreicht im Zweifel, dass unter der Latte durchgelaufen wird.) Aber was soll die Bildungsbürokratie auch von oben herab anderes tun? Sie definiert halt, versucht sich in ‚großen Entwürfen‘ - und setzt das System Schule und seine Beteiligten unter Druck. Vor dem Hintergrund der Debatte um die Bildung als Deutschlands einziger Ressource im globalen Konkurrenzkampf ist das sogar folgerichtig.

Die inhaltliche Ausgestaltung und praktische Umsetzung aller dieser ‚Reformvorhaben‘ findet aber an den Schulen statt. Die ‚Mühen der Ebene‘: Dort entscheidet sich, ob Entwicklung oder Stillstand herauskommt, Erfolg oder Resignation. Bei der Einführung des Gy8 konnte man das eindrucksvoll sehen:

Inhaltliche Debatten gab es fast nicht, wer skeptisch war, der bekam zu hören: „Sie wollen die Schüler also **nicht** mehr fordern? Und Sie meinen, das können wir uns leisten?“ Der Hinweis auf Konkurrenz und globale Märkte gehört automatisch in diese Gedankenfigur und erstickt jede

Debatte. Nun. Wie wurde das Programm ‚Gy8‘ umgesetzt?

Ein Programm war beim besten Willen nicht zu entdecken. Man hangelte sich bestenfalls pragmatisch von Ast zu Ast. Kantinen mussten her, das wenigstens war klar. Ein wahrhaft ehrgeiziges Programm, zu dessen Realisierung dann flugs alle Gymnasien zu Ganztagschulen der offenen Form umgewandelt werden mussten, um an die Bundesmittel zur Finanzierung der Kantinen heranzukommen. Unsere Kantine, das ‚Wüstencafé, wurde übrigens im Dezember 2006 eingeweiht, nachdem wir mehr als ein Jahr die Essensversorgung vom Flur aus improvisiert hatten. Und dann? Wie weiter? Schüler, Lehrer und Eltern waren immerhin ganz unmittelbar mit den langen Tagen konfrontiert. Von der Administration kam inhaltlich nichts oder gerade mal dieses: ‚Wieso brauchen Sie neue Lehrpläne? Sie müssen einfach die alten nehmen und entsprechend mehr Stoff schaffen, das kann man sich ja schließlich ausrechnen.‘

Die Schulen hatten halt das Beste draus zu machen. Hier und da machte sich die Erkenntnis breit, dass der althergebrachte Schultag mit 6 Einzelstunden von 8 bis gegen 13 Uhr nicht einfach verlängert werden konnte. 8 oder 9 Fächer im 45-Minuten-Takt, das war absurd. Nicht so absurd, dass noch im Schuljahr 2008/09 bestimmte Gymnasien von der Administration fast entrüstet belehrt wurden, sie müssten endlich Doppelstunden einführen („Machen doch längst alle“).

Wir waren in diesen Fragen früh aktiv und den meisten in der Tat voraus. Und wir haben viel erreicht: **Epochale Strukturen** und **Doppelstunden**, neue **Rhythmisierung**, eine lange Mittagspause, die Einführung von **Lernentwicklungsgesprächen**, die intensive inhaltliche Arbeit im Bereich der **Unterrichtsentwicklung**, die wir systemisch, d.h. mit dem gesamten Kollegium im Rahmen unserer Teilnahme am Regionalprojekt und mit Unterstützung von Trainern und einem Schulbegleiter durchgeführt haben, die **Teamentwicklung** mit dem Fokus: Lehrer tauschen sich über guten Unterricht aus. Auf der Basis eines tragfähigen Schulprogramms sind in dieser Fortentwicklung sicher auch die Gründe für unsere Erfolge zu suchen, die nicht zuletzt in den steigenden Anmeldezahlen zum Ausdruck kamen.

Aber zu lernen gibt es am Beispiel Gy8 auch dieses:

Alle diese Aufgaben werden von den Kolleginnen und Kollegen an den Schulen geleistet: die Entwicklung der Profiloberstufe (gerade mal im 2. Jahr der Erprobung), die Entwicklung von Präsentationsleistungen (und Präsentationsprüfungen im Abitur), die Erarbeitung von kompetenzorientierten schulinternen Curricula, die Weiterentwicklung der Lernentwicklungsgespräche, die Entwicklung eines Förderkonzepts für die Stufen 7-10 (im Zusammenhang mit der Abschaffung von Klassenwiederholung und Abschulung), der Paradigmenwechsel zur Individualisierung. Fast alles davon gehört zum Pflichtprogramm für die Schulen. Zur Vermeidung von Missverständnissen sei konzediert: Auch die Administration arbeitet unter Hochdruck, aber die Vorgaben sind das eine – die Arbeit vor Ort ist etwas Anderes, zumal die Vorgaben üblicherweise im Zickzackkurs dreimal hin- und her gewendet werden und der Zeitdruck vor Ort auf diese Weise wächst. Motto: Wir unterrichten in den letzten Jahren längst nach Lehrplänen, die noch gar nicht erschienen sind.

Sie, liebe Eltern, sollten das wissen, sollten diesen Innenblick kennen. Das sind keine Klagen, die uns von unserer Überzeugung, gute Schule machen zu wollen, und von unserem Einsatz, gute Schule zu machen, abhalten können, aber es sind Bedingungen, die zeigen, dass wir an Grenzen stoßen. Sie sollten den Innenblick kennen, zumal ich eher den Ruf habe, der Schulleiter der Eltern und Schüler als der des Kollegiums zu sein, was aufmerksame Leser auch im Bericht der Schulinspektion wiederfinden mögen.

Die räumlichen Grenzen haben wir oben gezeigt (s. S.5). Mit der Planung eines Neubaus werden wir uns also ebenfalls beschäftigen müssen – immerhin eine Perspektive, die Kraft geben kann.

Wie kommt man mit all diesen Aufgaben zurecht? Wir haben uns zur Teilnahme am Projekt „**Gesundheitsanalyse**“ entschlossen, das auf zwei Jahre mit professioneller Unterstützung angelegt ist, um die Belastungen für das Kollegium auszumachen und Verbesserungen zu erzielen. Wir versuchen in einer Arbeitsgruppe des Kollegiums **Schwerpunkte** zu setzen. Das ist nicht leicht, wenn man realisiert, dass das Meiste zum Pflichtprogramm (s.o.) gehört. Zudem können sich bestimmte Aufgaben, wenn man einmal damit angefangen hat, auch verselbständigen und zeitlich ausufern. Der Maßstab unseres Handelns sollte immer darin gesucht werden, inwieweit die Anstrengungen bei unseren Schülerinnen und Schülern wirksam werden: Lernen unsere Schüler erfolgreicher und nachhaltiger? Erweitern sie ihre Kompetenzen? Entwickeln sie sich in ihrer Selbstständigkeit und in ihrer Persönlichkeit weiter? Schließlich geht es am Ende nicht nur um „Schulerfolg“ im Sinne der Erreichung eines bestimmten Notenschnitts, sondern um Schlüsselkompetenzen, die von der OECD 2006 so begründet wurden:

„Welche Kompetenzen benötigen wir für ein erfolgreiches Leben und eine gut funktionierende Gesellschaft?“

Die Gesellschaft von heute stellt die Menschen in den verschiedenen Lebensbereichen vor komplexe

Anforderungen. Welche Kompetenzen sind notwendig? Die Definition solcher Kompetenzen ermöglicht eine bessere Beurteilung, wie gut Jugendliche und Erwachsene auf die Herausforderungen des Lebens vorbereitet sind, sowie die Festlegung übergeordneter Zielsetzungen für die Bildungssysteme und das lebenslange Lernen. Eine Kompetenz ist mehr als nur Wissen und kognitive Fähigkeiten. Es geht um die Fähigkeit der Bewältigung komplexer Anforderungen, indem in einem bestimmten Kontext psychosoziale Ressourcen (einschließlich kognitiver Fähigkeiten, Einstellungen und Verhaltensweisen) herangezogen und eingesetzt werden.“

(zit. nach: OECD-Studie: Definition und Auswahl von Schlüsselkompetenzen)

Zwei unserer Entwicklungsthemen beleuchten wir im Folgenden etwas genauer:

Lesen Sie, was Herr Nebe und Frau Traulsen zu den Themen ‚Rhythmisierung und Pausen‘ und ‚Lernentwicklungsgespräche‘ schreiben.

Sie werden möglicherweise auch entdecken, dass wir immer noch und immer wieder dabei sind, die Weiterentwicklung des achtjährigen Gymnasiums zu gestalten.

Winfried Rangnick

• Rhythmisierung, Pausenregelung – der Diskussionsstand

- *Wieviele Pausen braucht der Mensch – in der Schule?*
- *Wenn's dauernd klingelt, macht's einen ganz rappelig!*
- *Passen Einzelstunden noch ins 21. Jahrhundert?*

Sicher – das sind Überspitzungen. Gleichwohl verbergen sich hier doch einige relevante Bedürfnisse und Bedarfe, die das Lernen der Schüler und das Arbeiten der Lehrer erleichtern oder erschweren können.

Anlässe zum Überlegen:

Seit jetzt eineinhalb Jahren führen wir eine komplett eigenständige Oberstufe am EWG (ohne Kooperationen mit Nachbarschulen), was uns in der Entwicklung der Stunden- und Pausenrhythmisierung unabhängig gemacht hat. Eine neue Entwicklungsstufe haben wir mit einer ersten Änderung der Pausenlage schon durchgeführt, was uns organischere Doppelstundenblöcke ermöglicht hat.

Bis 2009 konnten die Pläne der Oberstufenschüler (damals noch Gy9) ohne eingebaute Pausen auskommen, sie hatten in der Regel zwangsläufig einige Freistunden. Das hat sich mit Gy8 drastisch verändert.

Wir haben zwar pragmatisch den Beginn mancher Nachmittagsstunden etwas nach hinten verschoben, damit zumindest nach 7 Stunden eine Art Verschnaufpause möglich ist, aber wirklich überzeugend ist dieses Konstrukt nicht.

Die breite und im Schnitt wirklich überzeugend positive Erfahrung mit Doppelstunden setzt sich fort (wir liegen schon bei 82 - 85% in den Klassen 5-10); viele Lehrer beklagen allerdings zurecht das störende Klingeln in der Doppelstunde und die damit verbundene, oft künstliche kleine Pause, die den Arbeitsprozess fast willkürlich durchbricht.

Aus diesen Beweggründen heraus gibt es derzeit eine schulinterne Diskussion um die Gestaltung lernförderlicher Rhythmisierung und angemessener Pausenregelung. Die Lehrerkonferenz wird sich mit den folgenden Fragen befassen, wird dann dem Elternrat und dem Schülerrat die Vorschläge zur Diskussion unterbreiten und dann wird ggf. die Schulkonferenz entscheiden und beschließen. Dies sind die Fragen:

1. Sollen wir die Zahl der Doppelstunden noch in Richtung 100% erhöhen? Welche Einzelstunden müssen bleiben (Klassenlehrerstunde, Sport o.a.) und wo sollen sie dann liegen?
2. Sollen wir auf alle kleinen Pausen (und auf die Klingelzeichen) generell verzichten? Wie organisieren wir dann den bisweilen nötigen Raumwechsel von den Pavillons zum Hauptgebäude oder umgekehrt?
3. Wie groß sollen die Pausen nah den Doppelstundenböcken sein? Und brauchen wir sie auch am Nachmittag?
4. Soll es im Zuge dessen eine Eingangsphase ab 8.00 Uhr und dann einen späteren Unterrichtsbeginn ab 8.30 Uhr geben? Reichen dafür die Ressourcen?

Hier sind viele Argumente zu hören, Details zu klären, Optionen abzuwägen, Interessen wahrzunehmen und Entscheidungen zu treffen – das wird uns noch ein wenig beschäftigen. Mehr also demnächst, dies ist ein Zwischenstand.

Ulf Nebe

• **Lernentwicklungsgespräche am EWG**

– wir fangen nicht bei Null an!

„Die Schule ist verpflichtet, die Schülerinnen und Schüler und deren Sorgeberechtigte regelmäßig über die individuellen Lernfortschritte und die erreichten Lernstände zu unterrichten. Hierzu sind (...) Lernentwicklungsgespräche zu führen.“

So steht es im § 44, Absatz 3 des brandneuen Hamburgischen Schulgesetzes. In diesem Schuljahr sollen Lernentwicklungsgespräche erstmals verbindlich im Jahrgang 7 durchgeführt werden. Sie können – wenn die Schule sich darüber einig ist – die Halbjahreszeugnisse ersetzen.

Wo fast alle Hamburger Gymnasien noch Neuland betreten, verfügt das EWG immerhin bereits über mehrjährige Erfahrungen:

Rückblick: 2007 stellen die Klassenlehrerteams der fünften Klassen einen Antrag an die Schulleitung, gemeinsam mit den Kindern und Eltern Gespräche über Arbeits- und Lernorganisation, den aktuellen Leistungsstand sowie über Lern- und Entwicklungspotenziale des einzelnen Kindes führen zu dürfen. Die KollegInnen berufen sich dabei auf das Leitziel der Persönlichkeitsentwicklung, wie es in unserem Schulprogramm formuliert ist. Ausschlaggebend für die Initiative sind jedoch die Erfahrungen mit der schwierigen Übergangsphase des 2. Schulanfangs und der komplexen Lernsituation, in der sich hier alle, Schüler und Eltern, aber auch die Lehrer befinden. In einem persönlichen Gespräch – so die Überzeugung der Kollegen – ließe sich Wesentliches über die konkrete Lern- und Lebenssituation des Schülers, seine besonderen Bedürfnisse und Probleme wie auch seine Entwicklungspotenziale zur Sprache bringen. Dieses vertrauensbildende Gespräch soll den Schüler dabei unterstützen, eigene, möglichst konkrete Ziele zu formulieren, die er in einem verabredeten Zeitraum erreichen möchte. Aber auch der Weg dorthin, unterstützende Maßnahmen und Hilfen sollen in einer Lernvereinbarung festgehalten werden, die am Ende von allen unterschrieben wird.

Lernentwicklungsgespräche sind gedacht als ein Baustein, der es den Schülern ermöglichen soll, mehr über sich, die eigenen Lernwege sowie die Gründe für ein Gelingen oder Scheitern in Erfahrung zu bringen und der sie so in die Lage versetzt, schrittweise Verantwortung für sich und den eigenen Lern- und Bildungsprozess zu übernehmen.

Es war nur konsequent, dass unser Antrag auf Schulversuch 2007 auf ‚Lernentwicklungsgespräche **statt** Noten‘ zielte. Denn dass diese Form der Leistungsrückmeldung und Entwicklungsberatung der Fixierung einer Note weit überlegen ist (was kann ein Schüler schon anfangen mit Rückmel-

dungen wie „...in Mathe bist du 3-„?), das ist sicher unbestritten. Aber: Unser Antrag wurde **nicht genehmigt!** Auch 2008 nicht.

Die Kolleginnen und Kollegen haben sich nicht entmutigen lassen, sondern trotzdem das neue Instrumentarium entwickelt und durchgeführt. Vielen Dank.

Die **sehr positive Resonanz**, die diese Lernentwicklungsgespräche bei fast allen Beteiligten hervorgerufen haben, ist natürlich ein Ansporn, dieses Instrumentarium weiter zu entwickeln und zu schärfen. Denn es ist im Schulgesetz vorgesehen, künftig **verbindlich** in den Jahrgangsstufen 5 sowie 7-9 Lernentwicklungsgespräche zu führen. (Nebensatz: Durchaus „bemerkenswert“, dass die gleiche Behörde, die den Innovationsimpuls einer einzelnen Schule gerade nicht unterstützt, sondern bestenfalls als zusätzliche Leistung zulässt, drei Jahre später allen Hamburger Gymnasien das neue Instrument verbindlich verordnet.)

Verbindlich ist dieses im laufenden Schuljahr allerdings erst und nur für den Jahrgang 7. Wir setzen unsere Praxis der Lernentwicklungsgespräche allerdings zugleich auch in den Klassen 5 und 6 fort. Im Jahrgang 5 haben die Klassenlehrer sich vor wenigen Tagen einstimmig dafür ausgesprochen, auf das Notenzeugnis im Halbjahr verzichten zu wollen. Inhaltlich ist das sicher sehr naheliegend. Die Kommunikation mit den Eltern und ein Antrag an die Schulkonferenz werden folgen.

Lernentwicklungsgespräche sind mit Sicherheit ein zentrales Instrument im Rahmen einer zunehmend individuellen Förderung jedes einzelnen Schülers. Für die Gymnasien liegt darin eine der Herausforderungen der kommenden Jahre.

Christine Traulsen

Letzte Meldung: Schülerrat trifft Politik

Am 17.11. haben sich 77 Schülerinnen und Schüler – und zwar die Klassensprecherinnen und Klassensprecher als Mitglieder des Schülerrats – mit 8 Kommunalpolitikern aus 4 Parteien für zwei Stunden in der Aula getroffen. Wie kam das?

Im Mai hatte die Bezirksversammlung beschlossen, die sogenannten ‚Tingeltouren‘ fortzusetzen, bei der „Kinder und Jugendliche sich mit Kommunalpolitikern über ihre Wünsche und Visionen, die Grundlagen ihres Empowerments und gemeinsame Ziele im Stadtteil austauschen“.

Unsere KlassensprecherInnen von Klasse 5 bis 12 waren sehr motiviert und engagiert dabei und ihre Antworten auf die Frage: „Welche Wünsche habe ich an meine Nachbarschaft, an das Gemeinwesen – und wie können diese verwirklicht werden?“, reichten vom Wunsch nach einer Bücherhalle in der Nähe über mehr Sportplätze und eine Skatebahn bis zum Jugendzentrum und einem besseren Verkehrskonzept für die Kreuzung Heymannstraße/Schlankreye. Viele Wünsche aber bezogen sich unmittelbar auf die Schule und auf so manches Thema dieses Infos: ein größerer Schulhof, größere Klassenräume, gratis Schulessen....., da klingelt es in unseren Ohren. Die Kommunalpolitiker haben versprochen, die Wünsche und Forderungen an den richtigen Stellen einzubringen, ein Folgetreffen ist geplant, und wir werden schauen müssen, was wir als Schule aus eigener Kraft schaffen können.



Debattieren...



... und festhalten

Arbeitsgemeinschaften und Förderkurse am EWG 2010-2011

Titel / Thema	Jahrgänge	Tag	Uhrzeit	Ort	Leitung
Musik					
Wüstenchor	5	Fr	8.00. – 8.45	Aula	Fr. Nordhoff /Fr. Mebus
Mittelstufenchor	6 - 8	Mi	15.00 – 15.45	Musik 1	Frau Nordhoff
Oberstufenchor	9 - 12	Di	17.00 – 18.30	Aula	Frau Nordhoff
Schulorchester Gruppe A	ab einem Jahr Instrumentalunterricht	Mi	16.00 18.00	Musik 1	Frau Lüttgau
Streicherensemble	alle Anfänger	Mo	15.00 – 15.45	Musik 1	Frau Mebus
Bläserensemble	alle Anfänger	Mo	15.00 – 15.45	Aula	Herr Wessel
Schulband	8 - 12				Herr Bonnin
Schulband	8 - 12	Do	19.00 – 21.00	Musik 1+2	Herr Wessel
Bigband	alle Jahrgänge	Do	17.00 – 18.00	Musik 1	Herr Wessel
Elternchor	Eltern u. Lehrer	Di	19.30 – 21.45	Aula	Frau Fiebiger
Theater					
Theater spielen 5	Jahrgang 5	Mo	16.30 – 18.00	Aula	Kirsten B. / Fritz P.
Theater spielen 5	Jahrgang 5	Di	15.00 – 17.00	Aula	Henning Langer
Theater spielen 6	Jahrgang 6	Do	16.30 – 18.00	Aula	Susanna S./ Hilaneh S.
Theater spielen 7	Jahrgang 7	Fr	14.45 – 16.15	Aula	Hilaneh S./ Natalie S.
Sport					
Rudern	ab Klasse 6	Mo	16.45 – 18.15 nur im Sommer	Schulbootshaus am Langen Zug	Silke Franck
Rudern	ab Klasse 6	Mi	15.00 – 17.00	„RG Hansa“ Alster und Gymnastikhalle	Grischka Münchow
Volleyball (Koop. mit HEBC)	Mädchen Jg. 97/98	Mi	16.00 – 17.30	Sporthalle	Volker Leonhardt
Computer					
Spiele programmieren	Jahrgang 7 - 9	Do	12.55 – 14.35	Informatikraum	Sascha Merg
Schach					
Schach – Anfänger	alle Jahrgänge	Fr	16.00 - 17.30	Kleiner Pavillon	Herr Mandelbaum
Schach - Fortgeschrittene	alle Jahrgänge	Mo	16.30 - 18.00	Kleiner Pavillon	Herr Mandelbaum
Sonstiges					
Kreatives Schreiben	KreSch-Zirkel (geschl. Kurs)	Mo	17.00 – 19.00	Bibliothek	Frau Seidel
Kreatives Schreiben	EWG-Kurs jahrgangsübergreifend		Zeit nach Vereinbarung	(neuer Kurs für 2011 geplant)	Frau Seidel
Tastaturbedienung (kostenpflichtig, 20,20 €/mtl.)	alle Jahrgänge	Di 14-tägig	15.00 – 16.30 Laufender Kurs bis Dezember / neu ab Februar	ST 4	Fa. Fiellascript
Förderangebote					
Deutsch 5	Jahrgang 5	Mi	15.00 – 16.00	Raum 07	Robert Dabel
Deutsch 5		Do	15.00 – 16.00	Raum 07	Frau Dreschhoff
Deutsch 6	Jahrgang 6	Mi	16.15 – 17.15	Raum 08	Robert Dabel
Deutsch 6		Do	16.15 – 17.15	Raum 08	Frau Dreschhoff
Mathematik 5	Jahrgang 5	Di	15.00 – 16.00	Raum 09	Frau Buhr
Mathematik 6	Jahrgang 6	Di	15.00 – 16.00	Raum 08	Frau Sikora
Mathezirkel	Jahrgang				
Mathezirkel: Begabtenförderung	Jahrgänge 6-10	Do	13.45 – 14.30	Kl. Konferenzraum	Herr Moldenhauer
Englisch 5	Jahrgang 5	Mo	15.00 – 16.00	Raum 106	Frau Westphal
Englisch 6	Jahrgang 6	Mo	16.15 – 17.15	Raum 106	Frau Westphal
Französisch 10 (DELF-Prüfung)	Jahrgang 10	Do	13.50 – 14.35		Frau Harries
Hausaufgabenhilfe	Jahrgang 5 und 6		<i>Kurse wurden eingerichtet</i>	s. Extrablatt	